Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 3

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LE HOME D'ENFANTS **Das Kinderheim** L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frl. Helene Kopp, Ebnat-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet

Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Das Kriegskind Europas

Vortrag gehalten von J. LAGCHER, an der Generalversammlung des Schweiz. Kinderheimverbandes

(Fortsetzung und Schluß)

Und auch das grosse Wunder dass das Schweizervolk bis jetzt vom direkten Krieg verschont blieb, darf es ja nicht als eine Art „Verdienst" oder als ein „Geschenk eines gütigen Schicksals hinnehmen. Dieses grosse Wunder bekommt erst dann seinen grossen Wert und seinen tiefen Sinn dann seinen grossen Wert und seinen tiefen Sinn, wenn wir uns, und dann aus freiem Willen, dazu entschliessen, die Erfüllung der oben angeführten Aufgaben nach bestem Können zu verwirklichen. Durch eine solche gesinnungsvolle Erfüllung würden wir dann die Menschheit einen noch wertvolleren Dienst erweisen. Erst dann würde die Stimme des Schweizervolkes am schönsten über Europa und die Welt tönen, wenn es aus seinem tiefsten Herzen den Völkern Europas zurufen wird: „Lasset Eure kranken, müden und hungrigen Kindlein zu us kommen und wir werden ihnen helfen und sie lieben wie die eigenen Kinder.

Wir wissen, dass die Bundesversammlung und der Bundesrat der Schweizer Spende an die Kriegsgeschädigten hundert Millionen Franken zur Verfügung stellten. Der Bundespräsident sagte aber sehr sehr offen, dass diese Spende keinen inneren Wert hat, wenn nur der Staat aus den öffentlichen Mitteln Leistungen auf sich nimmt. Es ist dann auch wirklich nur die innere Gesinnung und Opferbereitschaft des Volkes, die dieser Spende den grossen Wert geben muss. Das Ausland soll aus der Haltung des Volkes die Ueberzeugung gewinnen, dass es gerne und aus gesunder Nächstenliebe hilft und spendet. Der grosse Philosoph Emanuel Kant sagte einmal: Es gibt zwei Dinge, die mich immer und immer wieder in Staunen versetzen, der Sternenhimmel über mir und das Sittengesetz in mir." Und wenn man nun als ganzes Volk oder als einzelner Mensch dem Schönen, Guten und Wahren nachstreben will, dann muss man von diesem Gesetz aus handeln. Hier neben diesem Gesetz liegen die Quellen der echten Nächstenliebe und des Mitleids. Die Nächstenliebe und das Mitleid sind dann auch die zwei schönsten Eigenschaften der menschlichen Seele. Sie müssen aber echt und tief sein und uns zum steten helften, heilen und trösten drängen.

Auch für die Privatkinderheime liegt hier eine grosse und dankbare Aufgabe, auch sie müssen helfen und immer wieder helfen. Die hungernden, frierenden und obdachlosen Kriegskinder Europas warten auch sehnlichst auf unsere Hilfe. Obwohl die Privatfamilien schon manches Kind aufnahmen und die Behörden sich dazu entschlossen, vorläufig ein ganzes Dorf für die kriegsgeschädigten Kinder aufzubauen, so bleibt da doch noch sehr viel zu tun. Und unsere Privatkinderheime sind, wenn sie sich in schöner Zusammenarbeit vor ihre Aufgabe stellen, gewiss leistungsunfähig genug, um Tausenden von Kindern zu helfen. Die organisatorischen Angelegenheiten, durch eine solche Aufgabe gebunden, würden dabei gewiss auch noch viel geringer sein als bei der Errichtung eines Kinderdorfes. Und wie schön wäre es nun nicht, wenn unsere Kinderheime es verstehen würden, vorübergehend eine Art Kinderhilfskollektiv zu bilden. Wenn wir dem Kriegskind Europas die rettende Hand reichen wollen, dann geschieht dies am besten, wenn wir dies gemeinsam tun. Als ganzer Verband müssen wir uns dann hinter dieses Hilfswerk setzen und einen gemeinsamen Plan aufstellen. Mit diesem gemeinsamen Plan haben wir uns dann unverzüglich an die Behörden zu wenden um so noch rechtzeitig den richrichtigen Anschluss an der allgemeinen behördlichen HHilfsarbeit zu finden.

Obwohl wir nicht übersehen dürfen, dass in dieser Hilfsangelegenheit das Geist-Seelische das Primäre ist, so möchte ich doch noch mit ein paar Worten über den damit verbundenen Kostenpunkt sprechen. Wenn dieses erwähnte Primäre gesund ist, dann lässt das Finanzielle sich eigentlich von selbst regeln. Aber nicht wahr, hier in dem Finanziellen liegt doch für viele eigentlich des Pudels Kern. Das kommerzielle Denken und Handeln ist heute nämlich noch sehr oberflächlich und unklar. Vor allem dort, wo man sich in dieser Beziehung für sehr geschäftstüchtig und klug hält. Das Kommerzielle, das Geschäftliche muss aber immer von einem höheren Denken und Fühlen durchsetzt sein, sonst führt es uns immer und immer wieder auf den Holzweg des Lebens. Wenn der Geschäftsmensch sich mit Seele und Geist in dem vergötterten Geld verkriecht, dann ist sein Leben, auch wenn er die schönsten Phrasen und Redensarten um sich wirft, doch bloss ein ganz jämmerliches Batzengeschäft geworden.

Die Geschichte zeigte uns leider nur allzu oft, dass man für Kriege immer und immer wieder Geld fand. Und gerade heute erleben wir den allerkostspieligsten Krieg der Menschheitsgeschichte. Dieses Ungeheuer frisst nicht nur warmlebendiges und blutjunges Leben, sondern auch Milliarden und Abermilliarden an Dollars, Pfund Sterling und Rubels. Prof. Varga hat uns schon mal vorgerechnet, dass die rein materiellen Kriegsschäden nur für Russland mehr als den Geldwert von 1 00 000 000 000 ausmachen würden. Wenn dieses Geld und menschenfressende Krieg noch mehrere Jahren hindurch andauern würde, dann würden die internationalen Finanzlenker ihn dabei auch ganz gewiss weiter finanzieren können. Die Geschichte zeigte aber auch schon öfters, dass man für das Gute, Schöne und Wahre nur sehr schwer Geld fand. Diese so tief schmerzliche Tatsache muss uns wirklich zu ernstem Nachdenken stimmen. Warum versagte hier schon so oft dieses erwähnte Finanzierungstalent? Da sagte einmal einer: die ganze Geschichte der Mensch heit ist eigentlich nichts anders als eine Geschichte von Dummheiten und Irrtümer. Obwohl man hier nicht ohne weiteres braucht zu bejahen, so muss man sich doch sagen, dass dem Kriegskind Europas grosszügig geholfen werden muss. Hier darf man nicht versagen, denn dieses Versagen würde sich katastrophal auswirken. Wenn dem Kriegskind nicht geholfen wird, dann droht die Sonne der Vernunft und der Liebe für immer über Europa unterzugehen.

Schwierige Kinder

Von E. HERZKA

Wir Lehrer, Pädagogen und Heilpädagogen haben uns Jahrzehnte mit Fragen der Erziehung befasst; theoretisch und praktisch. Denn wir haben die Erziehung immer wichtig genommen. Wir haben das einzelne Kind in seinen Nöten zu verstehen gesucht.

Wir haben besonders darnach gestrebt, gerade den schwierigen Kindern durch Einfühlung zu helfen, wobei wir gerne die brauchbaren Ergebnisse der neueren Psychologie angewendet haben. Es war uns immer klar, dass es sich nicht nur um den Seelenfrieden des betreffenden Kindes handelte. Von der geistigen und seelischen Haltung der Einzelwesen wird ja auch das grössere soziale Ganze bestimmt, ein Volk, ja die Gemeinschaft der Völker. Dies aber wissen wir durch die ungeheueren Ereignisse der letzten Jahre noch ganz naders. Gewiss, vielerlei Faktoren sind für diese Geschehnisse verantworlich. Sie gehörten weniger in dieses Thema. Aber die Frage der Erziehung spielt mit hinein, und in welchem Masse! Und wieder einmal stehen Probleme der Erziehung im Vordergrund der Weltgeschichte. Ganz Europa spricht von der „Umerziehung" nach dem Kriege. Man sollte doch meinen, die ganze Pädagogik habe jammervoll Schiffbruch erlitten. Wo sind wir denn tatsächlich hingekommen samt unserer ganzen erzieherischen und psychologischen Einsicht. Was ist aus unsern Hoffnungen geworden? Hat der gute Mensch, den wir heranbilden wollten, nicht sein furchtbares Gegenstück gefunden? Oder geht uns das etwa hier in diesem Lande nichts an, weil wir vor den ärgsten Katastrophen bewahrt wurden? Nein, auch wir werden über die Grenzen der Erziehung einmal nachdenken müssen. Es wird uns klar werden, dass es keine Pädagogik gibt, die im luftleeren Raum sich bewegt. Was gab es doch schon für schöne Schulen, die bombardiert wurden. Wieviel moderne und humane Erziehungsanstalten, die samt den Erziehern und den wohlbehüteten Kindern vernichtet worden sind. Nein, auch der besste und aufrichtigste Wille der Pädagogen reicht nicht zu und wir haben nichts von den hellsten Kindergärten, wenn der Boden, auf dem sie stehen, brennt. Wir sehen, dass die Erziehung und ihr Wert unlösbar mit den Gesamtfragen unseres Lebens verbunden ist. Dass dieser Wert fraglich sein muss, wenn unsere ganze Zivilisation fragwürdig ist, und die Ordnung dieser Welt falsch. Der Grund, auf dem wir arbeiteten, war nicht tragfähig und die Heranbildung des Menschen war umsonst, wenn eine ganze Welt ohne Glauben war, vielmehr nur an materielle Werte und an die Macht glaubte, so wird die weitere Arbeit des Erziehers nur einen Sinn haben, wenn die ganzen Grudlagen unseres Lebens andere, tiefere und bessere werden.

Wo immer man heute von schwierigen Kindern spricht, seien sie in der Familie oder in dem erschütternden Heer derer, die der Familie beraubt wurden, man wird immer an Fragen stossen, die weit über die Frage der Erziehung hinausgehen, wird an politische Fragen stossen, an soziale, und an die noch umfassendere religiöse.

Wir haben eine Lehre bekommen, wir haben die Grenzen der Erziehung erleben müssen, aber wie haben auch Bestätigungen erfahren; klarer als je und undiskutabel steht das Ziel der Erziehung vor Augen. Nach all dieser Unmenschlichkeit wissen wir eindeutig: das Ziel der Erziehung ist einfach der Mensch; das Ziel aller Bildung sicher nur der Mensch. Nicht jene oder diese Art des Menschen, nicht die künstlerische Persönlichkeit oder der technisch fähige Mensch, sondern der menschliche Mensch; dem das Leben wieder heilig ist; der die Würde der Mitmenschen wieder achtet und der Liebe und Barmherzigkeit nicht verlacht, sondern übt. Aus dem angestrebten Uebermenschen ist ein Untermensch geworden und wir müssen alle Kräfte regen, um wieder das Einfache, Natürliche, Menschliche zu retten; man darf im Gegensatz zum Tierischen ruhig sagen, der Erzieher wird wieder auf das Göttliche im Menschen achten müssen. — Im Verstehen der Dunkelheiten und Schwierigkeiten des Kindes wird der Psychologie uns immer nur ein Stück weit führen können. Wenn man ehrlich ist, trifft man auf die Grenzen des Begreifens und merkt, dass Gut und Böse sich nicht unter allen Umständen erklären und ableiten lassen, dass sie in ihrer grossen Gegensätzlichkeit ein Stück des Geheimnisses der Schöpfung sind. Doch glauben wir unerschütterlich, dass das Wunder geschehen kann, dass das böseste Kind gut werden kann. Dieser Glaube wird uns bei der erwähnten „Umerziehung", mit der wir es nach dem Kriege vielleicht wirklich zu tun haben werden, dauernd begleiten und stärken müssen.

Wir haben wie nie zuvor das Böse auch in jugendlichen Menschen in diesen vergangenen und gegenwärtigen Jahren seine Macht entfalten sehen. Wir können uns vor dem furchtbaren Ernst nicht verschliessen und der Psychologe scheint den Tatsachen nicht gerecht zu werden, der solche Verdunkelung der Seele zu einem Irrtum verkleinert. Es ist gefährlich, das Böse auch im Kinde zu verharmlosen. Wir müssen die Lüge, die Trägheit, die Ichsucht, die Grausamkeit in ihrem ganzen Ernst aufnehmen, aber die Möglichkeit der Umkehr immer offen lassen. Das Prinzip, das uns bei den schwierigen Kindern leitet, wird das gleiche sein, ob es sich um unsere Ursel und unsern Peterli ihren Unarten, oder um ernste Erscheinungen einer verwilderten und verwahrlosten Jugend handelt. Wir müssen im dunkelsten Trotz, in der Ritterlichkeit, in der Ueberheblichkeit, in der Frechheit, in der Aggressivität immer noch nach den Zügen des Guten suchen. Ich meine das so: Im beharrlichen Trotz des Kindes sollen wir noch seinen Stolz, sein Bedürfnis nach Selbstachtung erkennen; in der hartnäckigen Ichsucht die Energie, deren dieses Kind fähig ist, in seiner Kampflust den Mut — kurz in all seinen unsozialen Handlungen die helle Spur suchen. Und wenn wir diese gefunden haben müssen wir unsere ganze Liebe und Kraft einsetzen, um die Richtung dieses Kindes zu ändern. Dieselbe Konsequenz, deren Klein-Rudi fähig ist, um einen Essensstreik durchzuführen, dieselbe Bereitschaft zum Verzichten auf das gute Essen aus Stolz, müssen wir besser verwenden können. Im grossen sieht das dann so aus, dass man denselben Einsatz, die gleiche Entschlossenheit und den erstaunlichen Wagemut einer Jugend, die alle ihre Kräfte in den Dienst einer falschen Sache gestellt hat, für eine bessere Sache gewinnen muss. Ich bin überzeugt, dass das das Um und Auf der vielbesprochenen Umerziehung sein muss. Es wird unsere Sache sein, ob wir die Ziele haben, die eine Jugend überzeugen können. Und ob unser alter Glaube an Recht und Freiheit in uns so lebendig sein wird, dass er bei jungen Menschen zündet.

(Schluss folgt)